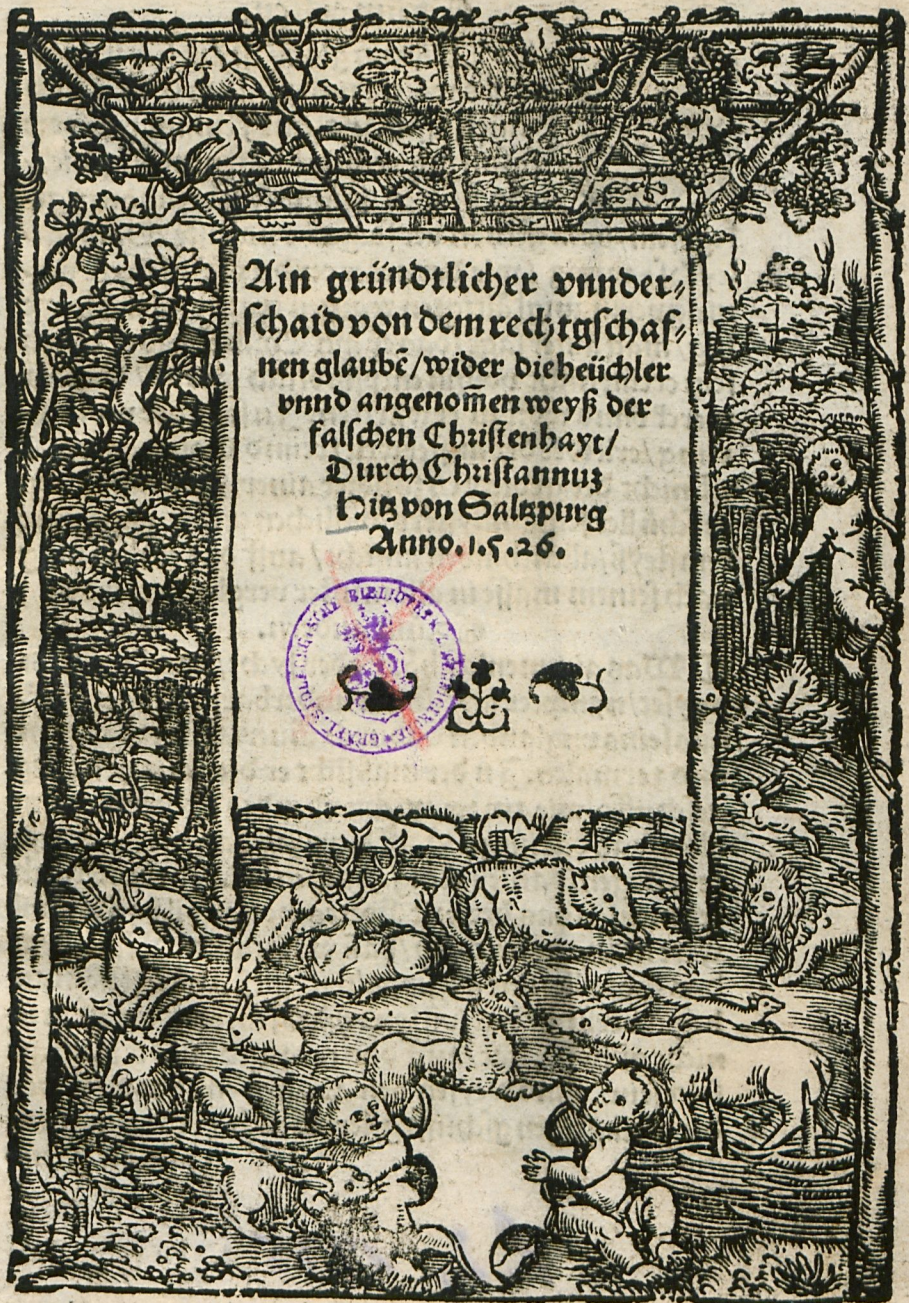
Chr. Nitz.
von Salzburg.

(o.l.) 1526.

J i
3353

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-36858/fragment/page=0001

Ain gründtlicher vnnderschaid von dem rechtgschaffnen glaubē/wider die heüchler vnnd angenomēn weyß der falschen Christenhayt/ Durch Christannuz Hitz von Saltzpurg Anno. 1.5.26.



Czům ersten.

DEr Christenn glaub ist ain sicherung/ auffs wortt vnnd zůsagen Christi sich zůuerlassen. Sol nur yemant diß wort fassen mit rechtgeschaffnem vngedichtem hertzen/ so můß sein or zůhören/ gefegt sein/ vom gethön der sorgen/ vnd luste. Dann geleych so wenig/ wie der acker on die pflůgschare vermag vermanigfältigten waitzen tragen/ gleich so wenig/ mag ainer sagē/ das er ain Christ sey/ so er durch sein creütz nicht vorhin entpfindtlich würdt/ Gottes werck vnnd wort zů erwartten. In sollicher verharrung/ erleidet der ausserwelt freünd Gots das wort/ ist nicht der gedichten zůhörer ainer/ sonder ain emsiger schůller seins maysters/ wellichen er mit vngespartem fleyß/ allenthalben ansicht/ auff das er jhm můg nach seinem masse in allē muster vergleicht werden.

Czům andern.

Was ain mensch höret oder sycht/ das Christum weyset/ nympter an/ zům wunderbarlichen gezeügknus seins vnglauben dadurch zůuerjagen/ zů tödten vnd zermalen. In der maß sicht er die gannze haylig geschrifft/ wie ain zwayschneidendes schwerdt/ dann alles was darinnen ist/ ist darumb das es vns allzeyt ee würgen/ dañ lebendig machen soll. Ain vnuersůchter mensch das der mit Gottes worten vil bochen wil wirt nichts außrichten/ dañ windfahen. Nach dem das Got alle seine ausserwelten/ auffs höchst vom anbegin versůcht hat/ vñ sonderlich seines ainigen sunes nicht gschonet hat/ auff das er öz recht zil der seligkait solte sein/ vnnd weysen den ainigen enngen weg/ den die wollustigen gschrifftgelerten nicht finden mügenn

ewiglich

L 2, 1775
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

ewiklich. Darum̃ mag ain ausserwölter freünd Gottes also leychtlich nicht zům glauben kom̃en / wie vil leüt davon rhum̃örig seind / so vil ist jr glaub hinderlistiger vnd gantz gedichttet. Es sey dann / das sie jres glaubens zůkunfft vnd rechenschafft geben / wie von allen die in der Bybel steen / geschehen ist. Jst es nymmer müglich / das man sollche wonsynnige / vnd gůt duncklische menschen solte vernünfftige Haiden / geschweygn̄ dañ Christē haissen. Solliche leüt seind die sich in den engel deß liechts verwandlen / vor wellchen wir vns sollen hůten / wie vor dem teüfel.

☞ Zům dritten.

Got ließ Abraham darumb ellend vnd gelassen werden / auff das er an kainer creaturen / sonder an Got allain solte sicher sein. Darumb ward er mit der zůsagůg Gotes gepeinigt / so sie nu schier solt angen. Für die zůsagung / ward er gepeynigedt in ain frömbdes land zůwandern / mitweit erstrecktem trost / welchen nach dem liecht der natur weitlauffend befand / wie es der hailig Stephanus den zarten spitzfingerischen gschrifftgelerten / in gschichten der botten Gottes für wirfft / Verdampt menschen wöllen allezeit sich jn selbest fürhalten / vnd nicht desterweniger den hochgelassenen Christum fassen. Das zehend vnd aylfft capittel verfassen / das zwölfft deß büchs der Schöpffung do es alles gegen ainander gehalten wirt / das Abraham nach grossem jamer vnd erbseligkait / ward wirdig das er den tag Christi möchte sehen. Dann Gott hat von anbegin / kayn ander weyß darzů gehabt.

Jst das liecht der natur in Abraham also ernstlich vertilget / Was můß in vns geschehen?

☞ Zům vierdten.

Moses der das erkanntnus deß falschen liechtes ō natur durchs gesetz anzaygt/wolte der lebendigen zū sagung Gots nicht glauben. Dann in jme müßte der vnglaub gantz höchlich zūuorn erkent werden/solt er anderst vngedicht/sich auff got verlassen/das er sicherlich wüßte/das der teūfel jhm kainen hunds lermē vmschlūg. Möcht doch Moses Gott für ainen teūfel haben gehalten/wenn er der creatur hinderlist/vnd gots ainfältigkait nicht erkent hete/nach der ordnūg die in got vñ creaturen gesetzt ist. Wañ schon die gātz welt etwas annympt/wie von Gott/kan es doch den armgaystigen nicht stillen/er befynde es dann/nach dem betrübnus.

☞ Zum fünfften.

Auffs kürtzest/durchsehe ain yder frōmer/byder ausserwölter t die Biblien on groll/sonderlichs gesüchs/so würdt er befinden/das alle vätter/die Patriarchen/Propheten vnnd sonnderlich die aposteln/gantz schwerlich zūm glawben kōmēn seind. Kainer hat wöllen also hynein platzē/wie vnser wansynngē/wollustigenn schweyne/die sich vorm sturmwynndt/vngstüme erschreckn/vñ vorm gantzen wasser ō weißhayt entsetzen/dann jre gewissen mercken wol/das sy zū letst in solchem vngewitter werden verderben. Darumb seynd sie mitallen jren verhayssungen geleych ainem nerrischen mann/der auff den sand bawet/do fallenn alle gebew hernider ꝛc.

☞ Zum sechßten.

Die botten Gottes hätten den trager deß Euangelij selbstgehöret/vnnd Christus sagt zū Petro/das jm weder blūt noch flaysch hette geoffenbart/sonder Gotselber. Dannocht vermochten sie an kainer zūsagung

gung zůhaltē/ dañ mit schamrot werden/ vnd lesterlichem hinfallñ/ auff das jr vnglaub so tieff gesücht wurd/ dañ sy wollten all mit ain ander nicht glaubñ/ do er erstanden war/ das ers were/ sy maintens were ain gespenst/ oder betryegknus/ vnd wir vnuerstüchten menschen/ hallten also vil von vnsselber/ do wir vns mit gedichtem glauben/ vnnd mit außgedichter barmhertzigkayt Gottes behelffen/ vnnd nemen ain natürlich promission/ oder zůsagung/ vnnd wöllenn darmitt den hymel stürmen. Ach nain aller liebstenn Christen/ laßt vns die hayligen Biblien darzů nützē/ do sie zů gschaffen ist zů tödten (wie oben gesagt) vnd nicht lebendig zůmachen/ wie das lebendig wortt/ dz ain läre seel hört. Laßt vns nicht ain stuck hie/ das an der dört nemen/ sonder in der leer deß gaists/ vnd nit deß flaysch/ solchs zůsamen verfassen/ welchs in allñ orten der gschrifft zůwarten ist/ das sie tröstet vnd erschreckett. Wa der hinderlistig glaub zů boden nicht entdecket wirt. Nympt man jmer das eüsserlich wort an/ aber in dem vngwiter fält es thür. Darumm müssen die leütt in die aller höchsten vnwüssenhayt/ vnnd verwunderung bracht werden/ sollen sie jres gedichtē glaubens anderst loß werden/ vnnd mit dem rechtgeschaffnen glauben recht vndericht werden.

☞ Zům sybenden.

Ainem rechtuertigen prediger seind die wort Gottes nicht mitt honig süssen worten/ vnd heüchlerey in den mund gesetzt/ sonder mit ainem einbrünstigen vñ recht ernsthafftigen eyfer/ die gedichtenn Christenn außzůwurtzlen/ zůerbrechen/ zůuerströwen/ vnnd zů verstören/ allen jhren böß wichtischen glawben/ den sie durch hörē sagē/ oder auß den bücher von menschē

gestolen haben/wie dückische diebe.

☞Zům achten.

Die weil die arme ellende erbermliche/jamerliche Christenhait jren schaden nicht erkeñt/ist jhr nicht zů helffen. Die weil sie vnder der gestalt deß warhafftigen glaubens/gleich wie mit ainem schandteckel/jren gedichten glauben nit wil lassen wegthůn/ist jr weder zů ratten noch zůhellffen/ist aller gebrechen im selbigen/das kainer der Türckenn/Hayden/Juden/vnd allen vnglaubigē will/in der zůkunfft seins glaubens gleych sein/sonder ain jeder nutzet vnd butzet sich mit seinem glauben vnnd werckenn/wellicher bayder er weder grund noch boden wayßt. Darumb haben vnser grobe thůpelische vätter alle welt(on sich allain)dem teůfel gegeben/vnd niemandts der rechenschafft gestanden/darmitt allen secten oder thaylungen vrsach gegeben/den merern tail der ceremonien/kirchen gebärden halben(vnangesehen weder gedichtenn noch rechten glauben)vnains worden seind.

☞Zům neůnden.

Von sollichem missfallenden greůwel zůhelffen/ellenden groben Cristenhait můß man zům ersten vor allem aynen ernsthafften prediger zůhören/der mitt Johanne dem tőuffer erbärmlich vnd cleglich schrey in der wůsten den dollen dobendē hertzen ő menschē/auff das sy die weise jm werck gotes leren/wie sie gots worts můgen empfindtlich werden/nach manigfältiger bewegung/nach wellicher angezayget würt der brun der seligkayt/der sun Gotes/wie ain miltes lemlin das seinen mund nicht auff gethon hatt/do es geschlachtet ward/vnd so es die sünd der welt getragen hat/das wir mit jm schaff vnsers todschlahens den

gantzē

gantzen tag durch vñ durch sollē warnemen/wie wir in vnsern leyden nicht sollen murren/vnd knurren wie greynende hunde/sonnder wie schaff seyner wayde/ die er vns mit dem saltz seiner weißhait/in leiden vnd nicht anders vortregt.

☞ Zům zehenden.

Die schaff werden durch böse wayde vergifftet/ aber durch das saltz gespeysset. Das man ainen süssen Christum der flayschlichen welt predigt/ist die höchste vergifft/die von anbegin den schäflin Christi gegeben ist/dañ durch solchs annemen/will der mensch got förmig sein/so er nymēr mer will/auch gantz nicht begert Christ förmig zů werden/auch zů aller vndersten ist er jm selber nicht enlich/sonder wie ain Molchelein oder Panther thier vnbestendig in allem seynem fürnemen. Darumb hatt Christus mit fleyß gesagt/Mein schaff hören mein stym̄/vnd volgen nicht nach der stym̄ ō frömbdling/der ist ain frömdling/ der den weg zům ewigē leben verwildert/laßt die doren vnd disteln steen/vnd spricht/Glaub glaub. Halt dich vest vest/mit aim starcken starcken glauben/das man pfäle in die erde damit stosse.

☞ Zům aylfften.

Man sol nit zům fenster hineyn steygen/ainen andern grund deß glaubens/dann den gantzen Christū vnd nicht den halbē haben. Wer den bitern Christū nicht wil haben/würdt sich am honig zů tod fressen/ Christus ist ain eckstain/wie mitt dem im Pallieren ist vmb gehalten/so můß der werckmayster auch mit vns vmbhalten/auff das wir erwachssen zum rechten gebew deß lebens. Es můß nicht ain meylin daran gebrechen/deß gantzen lebens/das ain jēd Christ/

durch vnd

durch vnd durch anzůsehen werde/ vnd dem selbigen nach seynem pfund oder maß auffs höchst gleych zů werden. Dañ wer mit Christo nicht styrbt/ kan nicht mit jm aufferstee. Wie kan er dann in der warhait seins lebens sein: der den altten rock kain mal außgezogen hatt: Darumb die do trösten / ee sie betrůben/ seind dieb vnd mörder/ wöllen ee dann Christus köpt wircken/ vnd wissen nit wo sie ja oder nayn zůsagen.

☞ Zům zwölfften.

Kain wnnsamer lyeb hatt Christus seynen ausserwelten erzaigt/ vnwandelbar mit seynem vatter/ dañ das er sie nach seynem fleyß hatt gemachett / wie die schaff/ die da deinen in die kuchen/ den verdamptē im widertayl/ das sie nur sinnen / wie sie werden vertryben/ vmbringen/ vnnd jhr gedächtnus von der erden werde auffgehaben/ vnd wer nach solcher weiß auff das lemlin sicht/ wie es die sünd der welt wecknimpt/ wirt sagen. Mit meinen oren hab ich gehört/ was die alten vätter in der Biblien mit Got/ vnd Got mit jnē gehandlet hatt/ das kayner mitt jm ains worden ist/ biß das er durch seyn leyden jm ewig zůstendig/ überwunden hatt/ das machet die erglastung Gottes jm lyecht /zům lyechtlangen. Das ist das/ do der Herr sagt. Die schaff die mir mein vatter gegeben hat/ kan mir niemant auß meiner hand reissen. Solchs worts außlegung ist die waid deß schaffs/ das im himel verzaychnet ist. Dañ nach aller schlachtung sagts. O herr stee auff vom schlaff/ Warumb wendest du dein antlitz von mir: Hyllff mir vm̄ deynes namens willen/ dz meine füß auff dē stain gegründet seind. Do wil ich dañ sagenn/ Du hast allain gethon/ do will ich mir meine leffzen nicht lassen zůbinden/ die gerechtikayt/ die du allayn

allain anfachst/zůuerkündigen/in deiner grossen kir
chen.

☞ Zům dreyzehenden.

Auff ainen solchen grund/würt gebawt die war-
hafftige Christenhait/die versehen ist zům ewigen le
ben. Nach dem das man lerne hůten/vnd wegi hůn
den Sawrtayg der bößwichtischen gelerten/die auch
die rayne wort gotes/mit jrn wurmfressigen/lamen-
tzotten machen zů sawerteyge/dann alle jre leere ma-
cht das sich die menschen falschs/inn ainer gedichten
weyse/mit vnuersůchtem glauben auff breyßen/vnd
maynen sie wöllenn aller anfechtung mannes genůg
seyn/mit yren promissien/so sie doch nicht lernen/wie
ain mensch möge darzů kommen.

☞ Zům vierzehenden.

Sych ann/du außerwölter Brůder/das.16.capittel
Matthei durch vnd durch in allen worten/da wirstu
finden das nyemandt in Christum glawbenn kan/er
müß yme zůuor gleich werden/durch den vnglauben
so jhn der außerwelt erfindet/verlaßt er alle seynen ge-
dichtenn glawbenn. Alles das er nach der weyse der
gschrifft gelernet/gehört/oder gelesen hat/dañ er sicht
das ain eüsserlichs gezeügknuß kan in jhm kayn we-
sen machen/sonder dient allaine darzů do es geschaf-
fen ist. Darum̃ kert er sich nicht an alles sagen der vn-
erfarnen menschen/sonder ist emsig auff die offenba-
rung/wie Petrus der für sye all herfür ferdt/sagent.
Ich wayß fürwar das Christus deß lebendigen Got-
tes sun ist. Dañ der vnglawb in meinem flaysch vnnd
blůt verdeckt/ist überwunden/fast zům tail durch die
begyr/die das senfft kornn vnnd gůtter sawrer tayg/
durch fressen vnnd drincken/machen den durchbruch

in allem vnglauben verzweyffeln/vnnd alle hoche gegentayl/müß man erlitten haben. Es müß die helle zům ersten erlitten werden/sol man sich anderst hütten vor der hinderlist der schlyngenden pforten. Es ist nicht ain annemen deß verdampten vnnd außerwölten. Der gottloße nimpt die gschrifft an gern über die masse/do ain ander vor in leydet/da bawt er ain starcken glauben/do es aber gilt anzůsehen das Lemlin/das das bůch auffschleüßt/do will er seyne seele nycht verlieren/wil dem Lamb nicht gleich werden/vnnd will mit seyner synlichen weyße sich mit klaren texten behelffen/dz ist falsch. Wañ dem gelerten/nach menschlicher weiße/fürgetragen wirt die gantze gschrifft/so kan er sye doch nicht/solt er auch vonn ain ander brechen/er můß erwarten das sie im eröffnet werde/mit dem schlüssel Dauidis auff der keltern/do er zerknitschet wirt/in aller seyner angenoñen weyße/das er also arm gaystig wirt/das er gar kaynem glauben bey jm befindet/dann allain das er gernn wolt rechtt glawben. Das ist dañ der glawbe der so klayne württ wie ain senffkorn/do můß der mensch sehen/wie er dz werck Gotes erdulde/das es von tag zů tag zůneme/in der erkantnuß Gottes/do würt der mensch allain von Gott gar mit aynander/vnnd von kayner creatur gelert. Was alle creatur wissen/ist jm ain bittere galle/nach dem das es ist ayn verkerthe weyße/für welcher Gott alle seyne außerwölten behüte/vnnd errette nach dem das sie darein gefallen sein. Das gebe Christus. Amen.

Ains lieber

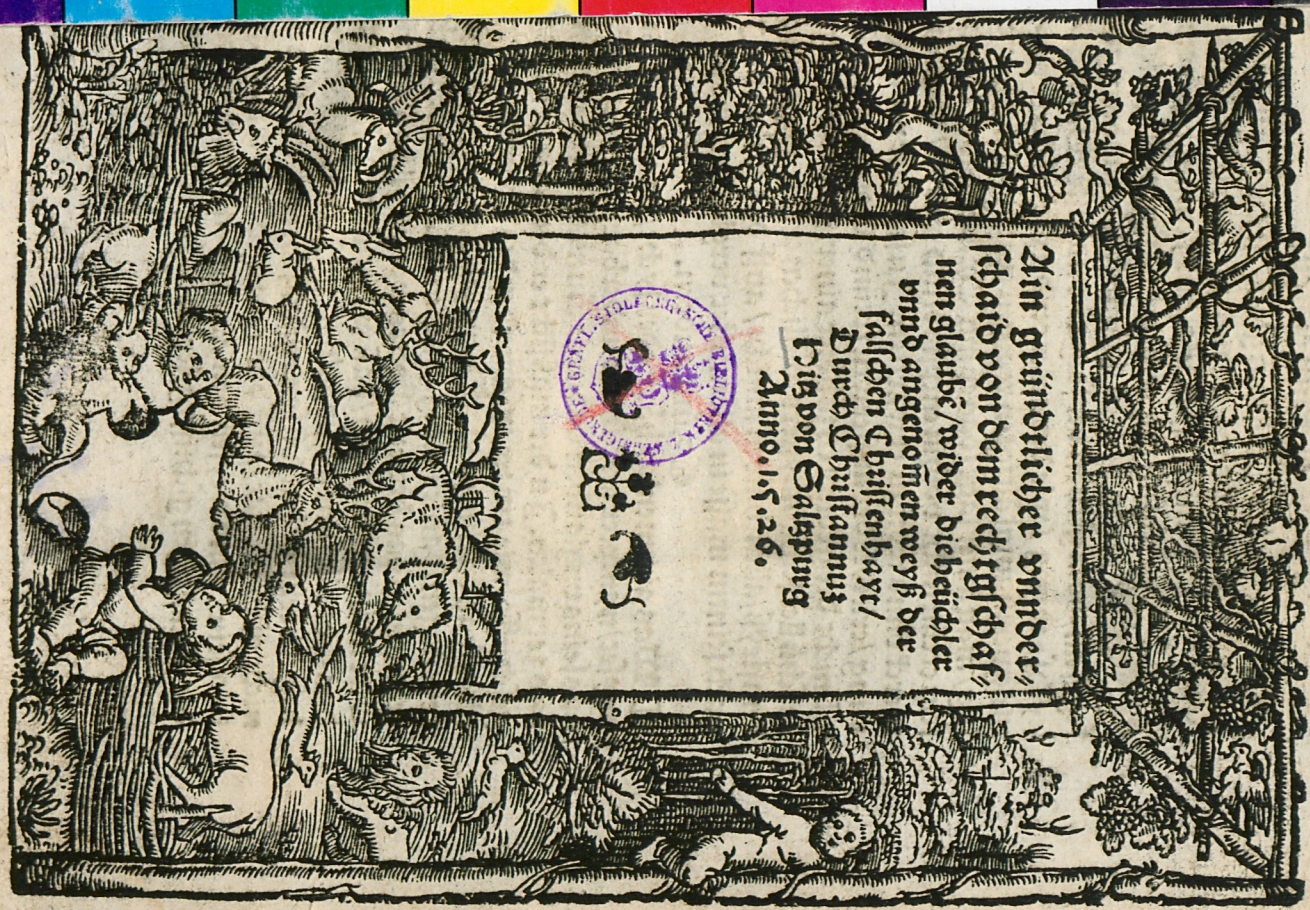
¶ Ains lieber brůder ist vergessen/in meiner antwort auff das/das Christo allayn das leyden würt zůgelegt/gleych wie wir nichts dörffen leyden/nach dem er warhafftig für vnser sünde hat gelitten. Ist darüber auff zůmercken/auß welcher zarthayt vnß solche vnzymliche rhů in vnbillicher vortragung würt entdeckt. Adam ist ain muster Christi im schaden. Christus aber das gegentail der vngehorsam der creaturn würdt widerbracht/durch den gehorsam deß wortes/welchs flaysch ist worden inn natur wie vnser flayschliche natur/zům tayl nach deß glawbens wirckung/můß im tayl abnemen/wie es im gantzen Christo alß ain haupt geschehenn ist. Darumb hat Christus den ganntzen schadenn Adams gebůßt/das sich die tayle zům gantzen halten sollen/wie der haylig bot Gottes klerlich sagt. Ich erfülle dz/dz dem leyden Christi hinderstellig ist vor seinem leyb/daz ist die kyrchē. Paul⁹ möchte für die kirchen nicht leyden/dann allain wie ain gelid/das seines ampts wartet. Wir alle můssen den fůßstapffenn Christi nachuolgen/mit solchen gedancken gerüstet sein/do hilfft kain gloße zů der menschen/die mit synlicher weyße die werckhayligenn überwinden/nach jren beduncken/so sye die welt nach höcher vergifften mitt gedichtem glawbenn/dañ die andern mit tülpelischen wercken. Darumb dz in gůts vntterschids gebrecht/seynd sye noch Neophiti/das seynd vnuersůchte menschen/sollen kayne seelwarter sein/sonnder noch lannge zeyt Catechumeni/das ist/fleyssige schůler/seins götlichs wercks vnnd nicht eer lernen/sie weren dañ von Gott gelert. Amen.

Yi 3353

ULB Halle
003 992 330
3

298.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-36858/fragment/page=0019



Ain gründtlicher vnnder-
schaid von dem rechtgschaf-
nen glaubē/wider die heüchler
vnnd angenom̄en weyß der
falschen Christenhayt/
Durch Christannuz
Hitz von Saltzpurg
Anno. 1.5.26.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-36858/fragment/page=0021